



Blick vom El Time auf die Westküste

Der Nordwesten

Vom El Time nach Garafia und weiter in Richtung Barlovento

Am schönsten ist der Nordwesten ab Mitte Januar bis Ende Februar. Dann ist die Landschaft übersät von einem weiß-rosa Meer – die Mandelbaumblüte verzaubert diesen abwechslungsreichen Landstrich, der in den küstenfernen Gebieten mit dichten Kiefernwäldern und sanften Hängen an ein deutsches Mittelgebirge denken lässt.

Überall wogen zarte Mandelblüten. Sechs Monate später sieht man die Alten zusammensitzen, wenn sie mit Hammer oder Stein Mandel für Mandel von der harten Schale befreien. Früher eine Gemeinschaftsarbeit, ein Hochzeitsmarkt gar, zu dem alle freien Arbeitskräfte zusammenkamen, ist diese Arbeit heute nur noch Zeitvertreib für Rentner. Sie bringt nicht mehr genug ein, und mancherorts werden die Mandeln nicht einmal mehr geerntet.

Von Los Llanos windet sich die Straße den *El Time*, die lotrecht abfallende Schluchtwand des Barranco de las Angustias, hinauf. Oben angekommen, eröffnet sich bei der gleichnamigen Bar – Time heißt Stirn in der Sprache der Ureinwohner – einer der schönsten Inselansichten: unten das Panorama über das sattgrüne Aride-Tal mit El Paso, Los Llanos und Tazacorte, nach rechts der unvergessliche Einblick in die Caldera, links der Ausblick auf den offenen blauen Atlantik, und im Hintergrund rahmen die Gebirgskämme der Cumbres das Bild ein.

Hinter "El Time" verwandelt sich die Landschaft. Der Norden der Insel wird vom zerfurchten Berggrücken der Caldera gebildet. Wind und Regen, Quellen und Bäche



hatten Millionen Jahre Zeit, diese Region zu formen. Kaum Ebenen, dafür viele Barrancos, tiefe Schluchten, die den Caldera-Hang zerklüften, überall Steigungen bis hin zur Steilküste, die nur selten etwas Platz für Strände lässt.

Um Mandelbäume, früher der Reichtum des Nordwestens, pflanzen zu können, mussten an Berggrücken und in Schluchten Terrassen angelegt werden. Sie prägen jetzt die Landschaft oberhalb der Straße. Unterhalb, in den tieferen Regionen, sind es in Meeresnähe die unvermeidlichen Bananenplantagen, später säumen Apfelsinen- und Avocadobäume die kurvenreiche Straße. Ab 900 Höhenmetern sind die Hänge grün von den ausgedehnten Pinienwäldern des El Pinar, einem herrlichen,

weniger bekannten Wandergebiet. Im Jahr 2000 haben gerade hier Feuer gewütet, aber die kanarischen Wälder erholen sich sehr schnell. Schon ein Jahr später ist die Boden- und Strauchschicht wieder grün, und auch aus den verkohlten Piniestämmen sprießt es. Schon nach drei Jahren kann man nur noch aus schwarzer Borke auf einen früheren Waldbrand schließen. Den Zugang in die Wälder verschafft man sich am leichtesten mit dem Pkw, Wanderer müssten erst einmal 45 Minuten bergauf gehen, bevor sie attraktive Wege und Pfade erreichen.

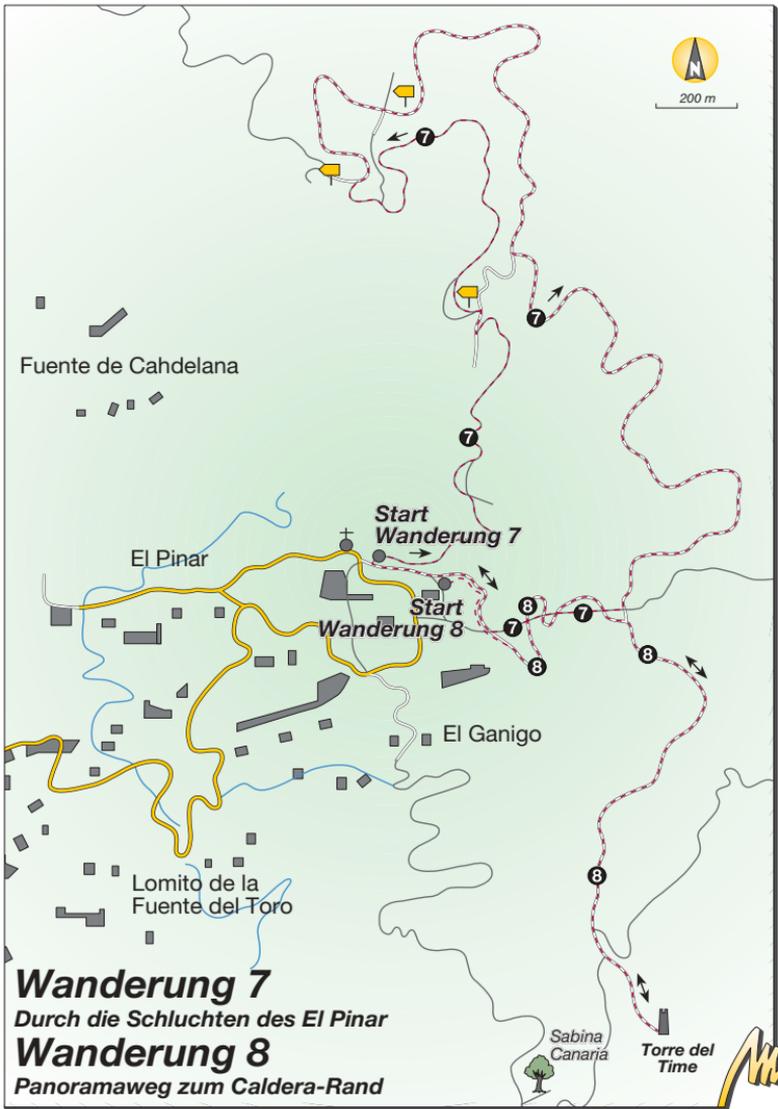
Wanderung 7: Durch die Schluchten des El Pinar

Rundweg über der Westküste

10 km, +/- 300 m, 2,5 Stunden, Rundwanderung. Einfache Wanderung, kein Spaziergang, aber auch keine besonderen Schwierigkeiten. Im ersten Teil romantische Schluchtenwanderung auf schmalen, teilweise felsigem Pfad (im ersten Abschnitt sparsame, gelb-weiße Wegmarkierung, LP 10), mit mehreren kurzen und einer längeren Steigung, im zweiten Teil gemächlicher Gang auf breitem Forstweg.

Anfahrt/Ausgangspunkt: El Pinar ist durch eine asphaltierte Straße erschlossen, die südlich von Tifarite mit "Torre Vig. Ninc. del Time" ausgeschildert ist. Später an der ersten Straßenverzweigung die links hochführende Variante nehmen. Kurz bevor das Ziel erreicht ist, folgt eine weitere Verzweigung, beide führen zur Wegkreuzung "Cruz de Llano", mit zwei sich gegenüberliegenden Altarhäuschen. Dort, einige hundert Meter unterhalb der Asphaltierung, können Sie parken.

Wegbeschreibung: Von der Kreuzung aus nehmen Sie den mit "Roque de los Muchachos" ausgeschilderten Weg in Richtung Schlucht, er verengt sich bald zu einem schmalen Pfad. Nach einem kurzen Aufstieg zeigt ein Schild mit der Aufschrift "Fuente de Trajocade" nach oben, die Quelle ist mit einem Abstecher schnell erreicht. Der Pfad führt geradeaus weiter in eine zweite Schlucht, die nach einfacher Strecke mit einem etwas längeren Aufstieg verlassen wird. Der Pfad biegt in eine weitere Schlucht. Nach gut 30 Minuten Gesamtweg stößt man beim Verlassen der dritten Schlucht auf einen quer verlaufenden Weg, ein Schild "Camino La Traviesa" zeigt zurück. Es geht nach rechts weiter und auf dem nächsten Pfad (ausgeschildert) nach links in eine weitere Schlucht. Nach gut 45 Minuten Gesamtweg zweigt einige hundert Meter vor einer Felswand ein markierter und mit Steinmännchen versehener Pfad nach links unten. Sie biegen ab und gehen in den Schluchtgrund, unten bieten flache Steine einen schönen Rastplatz. Nun geht es an der Felswand entlang in Richtung Meer. Am Ende der Felswand findet man das Hinweisschild wieder (Achtung, es kann von Gestrüpp umwuchert sein) und den Pfad, der zunächst stark verwachsen mit einem längeren Aufstieg nach oben führt, an einer schmalen Abzweigung nach rechts hoch, an einer zweiten Abzweigung geradeaus. Bei einem Steinmännchen, geradeaus beginnen Obstbaumterrassen, setzt sich der Aufstieg nach rechts oben bis zu einem Forstweg fort. Dort stehen zwei Holzschilder, Sie biegen rechts auf den Forstweg Richtung "Sendero El Pinar, Roque de los Muchachos" ein, den Sie in der nächsten Stunde nicht mehr verlassen. Zunächst windet er sich mit einigen Kurven nach oben, um sich dann nach Süden zu wenden. An einer Wegkreuzung (links Roque de los Muchachos, rechts El Pinar) bietet sich die Möglichkeit, nach rechts über einen teilweise schwer erkennbaren Pfad auf den Hinweg zurückzukehren, falls Ihnen eine Wanderung auf dem breiten Forst-



weg zu anspruchlos ist. Nach gut einer Stunde auf dem Forstweg führt von unten ein weiterer Forstweg herauf. Geradeaus geht es jetzt zum Mirador El Time, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Aussichtsplatz an der Landstraße (zusätzlich hin und zurück eine Stunde). Die Rundwanderung aber geleitet Sie zum Ausgangspunkt zurück nach rechts in Richtung El Jesus. Der Forstweg führt in weiten

Serpentinen hinab, Sie können sie auf einem mit Steinmännchen gekennzeichneten Waldweg geradeaus abkürzen und queren dabei mehrfach den Forstweg. An einer hohen Steinmännchenpyramide (geradeaus sieht man Dächer) biegen Sie nach rechts auf den Forstweg und gelangen nach einigen Minuten auf das Asphaltband und zum Ausgangspunkt.

Wanderung 8: Panoramaweg zum Caldera-Rand

Vom Cruz de Llano zum Mirador El Time

+/- 150 m, 1,5–2 Stunden, fast ein Spaziergang. Gemächliche, schöne Wald- und Aussichtswanderung, das Ziel, der Mirador El Time (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Aussichtspunkt an der Landstraße), liegt am Caldera-Rand und bietet großartige Blicke in die Caldera und über den gesamten Süden.

Ausgangspunkt: Ende des Asphaltbandes, Anfahrt s. o.

Wegbeschreibung: Sie folgen dem Forstweg in Serpentine hinauf. Wer mag, biegt auf einen mit Steinmännchen gekennzeichneten, schmalen Waldweg, der geradeaus steil hinaufführt und im weiteren Verlauf mehrfach den Forstweg quert. Forst- und Waldweg münden in einen in Nord-Südrichtung verlaufenden, breiteren Forstweg, dem Sie nach rechts folgen (Ausschilderung Mirador El Time). Er führt immer geradeaus zu einem schon von weitem erkennbaren Feuerwachturm (in den Sommermonaten 24 Stunden besetzt) am Caldera-Rand, dem Mirador El Time. Zurück geht es auf demselben Weg.

Tijarafe

Von der Durchgangsstraße aus wirkt Tijarafe langweilig. Das hübsche kanarische Dorf verbirgt sich direkt oberhalb. Eine steingepflasterte Straße führt hinauf. An respektablen alten Häusern vorbei geht es zum Kirchplatz und zur Iglesia Virgen de Candelaria. In der nach der Schutzpatronin benannten Kirche finden Sie schöne Mudéjar-Arbeiten, so beispielsweise eine hölzerne Kassettendecken-Konstruktion.

Im Dorfzentrum ist in der Casa Del Maestro (Calle 18 de Julio) ein kleines **Ethnografisches Museum** eingerichtet worden. Zeugnisse der vorspanischen Zeit, in erster Linie Keramiken, lassen sich hier anschauen, denn Tijarafe war auch eine Siedlung der Altkanarier.

Öffnungszeiten Mo–Fr 8–12 Uhr, Eintritt frei.

Gleich nebenan kann man im **Centro Gastronómico La Venta**, ebenfalls ein alter kanarischer Bau, Obst, Gemüse und in der Gemeinde hergestellte landwirtschaftliche Produkte wie Mojo, Käse und Wein kaufen. Das mit staatlichen Mitteln geförderte Zentrum soll der Erhaltung der traditionellen Lebensmittel dienen. Öffnungszeiten wie im Museum. Bei der letzten Überprüfung war es für längere Zeit geschlossen, sollte aber wieder geöffnet werden.

Die aus acht Ortsteilen bestehende Gemeinde mit fast 3000 Einwohnern hat noch zwei weitere Besonderheiten zu bieten:

Tijarafe zählt seit alters her zu den Hochburgen der insularen *Lucha canaria*. In mancher Kneipe zeugen Fotos von den einstigen Größen dieses traditionellen Kampfsports.



Versteckt an der Steilküste liegt das alte Schmugglernerst

Am 7. September feiert der Ort die *Fiesta del Diablo*, das "Teufelsfest". Die Gäste werden von einem Teufel in Menschengestalt erschreckt, der während der ganzen Nacht um die Plaza tanzt und an seinem Körper versteckte Feuerwerkskörper explodieren lässt. Dabei sollten Sie etwas vorsichtig sein, es ist schon zu etlichen Verletzungen, auch unter Touristen, gekommen.

• *Übernachten* Die Gemeinde Tijarafe ist touristisch nicht erschlossen, es gibt hier nur sehr individuelle Übernachtungsmöglichkeiten, in Landhäusern des "Turismo rural", vgl. S. 49/50.

• *Essen/Trinken* **Bodegón San Antonio**, an der Hauptstraße. Nett und rustikal eingerichtetes Restaurant mit kanarischen Speisen. Hier kann man auch gut ein zweites Frühstück zu sich nehmen. Palmerisch niedrige Preise. Täglich 8–22 Uhr.

An der Straße nach Puntagorda mehrere einfache Bars und Restaurants.

• *Einkaufen* **Casa Limon**, am Ortseingang, an der Durchgangsstraße, neben der Bank Caja rural. Naturkost- und Kunstgewerbegeschäft.

Palmarom, Direkt am Wander-/Ausflugsweg zur Schmugglerhöhle (s. u.) hat Tim Weber seine Werkstätten und einen Laden für seine Produkte. Tim baut unzählige Kräuter an und stellt Essenzen her; Duftöle zum Vergnügen oder heilende Öle für die Gesundheit, besonders und aus eigener Erfahrung empfehlenswert ist das Antirheumaticum. Di und Do von 11–15 Uhr geöffnet. Camino del Poris 10.

U **Ausflug/Baden:** Unterhalb von Tijarafe, direkt am Wasser, liegt eine riesige *Höhle*, die einmal ein *Schmugglernerst* gewesen sein soll. Heute wird sie ganz harmlos für palmerische Wochenendvergnügen genutzt, wie Baden, Angeln und Bootsfahrten. Richtige Wochenendhäuschen sind unter den Felsvorsprüngen entstanden. Den Weg dort hinunter schafft ein robuster Wagen. Die Fahrt ist genauso abenteuerlich wie die Höhle selbst. Am Ende ist noch ein kurzer Fußmarsch erforderlich. Poris – Anlegestelle – werden solche Zugänge ans Meer genannt.

• *Anfahrt per Pkw* Am nördlichen Ende des Ortskerns, vor einer Rechtskurve, biegt

links eine Straße sehr steil nach unten. Sie führt am "Centro de Salud" vorbei. Sie blei-

ben auf der Straße, die einige Kurven macht und schmaler wird. An einer Kreuzung mit einem weißen Turm, auf einer ehemaligen Pumpstation, nehmen Sie den mittleren, asphaltierten Weg halb links hinter und bleiben jetzt immer auf diesem Weg, der an Bananenplantagen vorbei in atemberaubenden Kehren steil hinabführt. Die enge Straße wendet sich nach rechts, ist ab hier nur noch eine Betonpiste und en-

det als Fahrweg ungefähr 50 m oberhalb des Wassers. Jetzt sind es noch wenige Minuten auf einem steingepflasterten Weg nach unten, und Sie stehen in der gewaltigen Höhle.

Wenn Sie die Schmugglerhöhle im Rahmen einer längeren Rundwanderung besuchen wollen, finden Sie unter Wanderung 9 den Wegverlauf beschrieben.

Wanderung 9: Barrancos, Felsküste und ein Schmugglernest

Rundwanderung durch den Barranco Jurado zum Meer hinunter und über die Schmugglerbucht zurück

13 km, +/- 800 m, 5,5 Stunden. Ungemein abwechslungsreiche, aber anstrengende Wanderung. Der Abstieg an die Küste erfordert Schwindelfreiheit und Trittsicherheit, der schweißtreibende Aufstieg gute

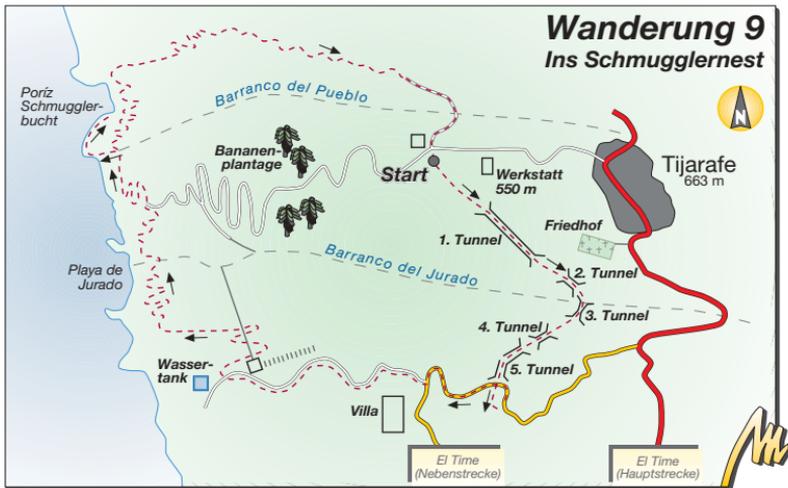
Kondition. Wer all das auf sich nimmt, wird durch hinreißende Ausblicke in den Barranco Jurado, über die Felsküste, auf die Strandsiedlungen der *Playa Jurado* und am *Porís*, dem einheimischen Namen für die Schmugglerbucht, belohnt. Zur Ausrüstung gehört unbedingt eine Taschenlampe, in einigen der fünf Tunnel, die es zu durchwandern gilt, ist sie nötig. Und nehmen Sie viel, viel Wasser, ausreichend Proviant und eine Kopfbedeckung mit. Stöcke sind nützlich, Badesachen bei ruhiger See nicht verkehrt. Vergessen Sie aber nicht, dass nach entspannendem Bad ein anstrengender Aufstieg folgt.

Der Weg entspricht über weite Strecken der offiziellen Wanderung LP 12.2, Barranco del Jurado – Tijarafe, mit ihrer gelb-weißen Markierung und Ausschilderung. Der markierte Wanderweg ist keine Rundwanderung. Er beginnt unterhalb von El Jesus, lässt die Tunnel aus und endet weiter nördlich an einem Fahrweg unterhalb der LP 1.

Anfahrt/Ausgangspunkt: Wie bei der Fahrt oben mit dem Pkw beschrieben, bis zur Wegkreuzung an der Pumpstation (weißer Turm).



Auf dem Weg in den Barranco Jurado



Wegbeschreibung: An der Wegkreuzung mit dem kleinen, weißen Turm wählen Sie den linken Fahrweg, der auf gleicher Höhe bleibt. Sie ignorieren die einzige Abzweigung nach links und stehen nach weniger als 10 Minuten vor dem ersten Tunnel. Jetzt ist die Taschenlampe nötig. Durch das Tor des den Tunnel abschließenden Metallgitters durchqueren Sie den finsternen, aber gut begehbaren und ausreichend hohen Tunnel. Nach ca. 7 Minuten stehen Sie wieder im Freien – im *Barranco Jurado*. Der verwachsene Weg führt links am Barrancohang entlang und nacheinander durch vier weitere, sehr viel kürzere Tunnel. Der Eingang des vierten Tunnels ist leicht verschüttet, aber trotzdem problemlos begehrbar; nur im letzten Tunnel benötigen Sie erneut die Taschenlampe. Der Weg, immer an einer Wasserleitung entlang, eröffnet herrliche Blicke in den Barranco Jurado.

Der letzte Tunnel führt schon auf die gegenüberliegende Barranconseite; dort biegen Sie nach wenigen Metern nach links ab und stoßen auf den markierten Wanderweg, dem sie fast bis zum Ende der Wanderung folgen können. Auf dem Pfad geht es steil bergab. Bei einigen Häusern überqueren Sie eine Straße, gegenüber finden Sie die Wegmarkierung wieder. Weiter geht es steil bergab. Sie stoßen erneut auf eine Straße, der sie jetzt nach rechts folgen. Bei einer Einmündung gehen Sie nach links unten weiter. Sie folgen nach wie vor der Straße. Rechts von Ihnen, auf dem Barrancorand, sehen Sie verrostete Eisenstützen, die zur Station einer Materialseilbahn führen, die an der die Straße entlangläuft. Kurz darauf entdecken Sie, 30 m vor einem runden Wasserbecken und neben einem kleinen Betongemäuer, rechts den nach unten abknickenden Weg. Er führt in steilen Kehren zunächst an der Materialseilbahn und dann am Abhang zur Steilküste hinunter. Vorsicht, der Weg ist rutschig, aber ansonsten gut begehrbar. Beim Absteigen eröffnen sich Ihnen Schwindel erregende Blicke auf die Felsküste, das Meer und auf die kleinen Strandhäuschen, die sich tief unten an die Barrancowand schmiegen. Nach einer halben Stunde auf dem Barrancogrund angekommen, haben Sie sich eine Pause verdient. Beim Abstieg sahen Sie auf der anderen Barranconseite bereits den in steilen Ser-

pentinen ansteigenden Weg. Er ist schmal, aber gut begehbar, nur die letzten Meter, bevor Sie die mit Leitplanken abgesicherte Straße erreichen, müssen Sie die Trittschritte suchen und vorsichtig zwischen Kakteen hindurchsteigen.

Knapp eine halbe Stunde dauert der schweißtreibende Aufstieg zur Straße. Ihr links folgend, geht es in steilen Kehren auf der Betonpiste nach unten. An deren Ende führt ein Pfad weiter. Sie erreichen auf dem an der Felsküste entlang führenden Pfad die ersten Häuschen der "Schmugglerbucht".

Strandsiedlungen gibt es auf La Palma sehr viele, früher dienten Sie den Fischern als Unterschlupf, heute kann man ihre Nutzung am besten mit deutschen Schrebergärten vergleichen. Nirgendwo allerdings sind alle Häuschen gemauert wie in der Schmugglerbucht. Am Wochenende ist hier einiges los, aber während der Woche sind die an den Fels gedrängten Häuschen verschlossen. Lassen Sie sich Zeit, um die faszinierende Atmosphäre der Felsenhöhle zu genießen, und sammeln Sie Kraft für den Rückweg.

Übrigens, wenn Sie es für den Aufstieg etwas weniger anstrengend gestalten möchten, können Sie auch den asphaltierten Fahrweg nehmen. Außer am Wochenende wird er wenig genutzt. Er führt Sie auch, allerdings in gemächlichen Kurven, zum Ausgangspunkt zurück.

In jedem Fall gehen Sie zunächst auf dem Pfad zurück, mit dem Sie in die Bucht gelangt sind. Wo er noch im Barranco nach rechts abknickt, müssen Sie nach der Markierung auf der linken, hochführenden Seite Ausschau halten. Erst nach 10 Höhenmetern ist der Pfad deutlich zu erkennen und streckenweise sehr gut ausgebaut. Beim Aufsteigen haben Sie eine herrliche Aussicht auf die Steilküste.

Auf einem kleinen Sattel können Sie den letzten Ausblick nach Norden genießen, bevor die Spur links am Barrancorand weiter aufsteigt. Lediglich die kleinen Felsüberhänge spenden ein wenig Schatten, und erst wer die Kante der Felsküste erreicht hat, spürt wieder ein laues Lüftchen. Dort endet der gut erkennbare Weg und führt als Trittschritt weiter durch tiefes Gras. Immer der Markierung folgend, gewinnen Sie mehr und mehr an Höhe. Wenn Sie auf terrassiertes Gelände kommen, haben Sie es bald geschafft. Es geht immer am Schluchtrand hoch. Dann erreichen Sie einen breiten Fahrweg, die Ausschilderung zeigt nach links, aber Sie gehen nach rechts zum Ausgangspunkt.

Durch das Land der Dragos und Mandelblüten

Richtung Norden geht es weiter an Mandelbaumterrassen vorbei, Barranco reiht sich an Barranco, und alle müssen umfahren werden, das übt die Kurventechnik. Die merkwürdig schmalen und astlosen Pinien oberhalb der Straße sind keine besondere palmerische Spezies, auch nicht Opfer der letzten Waldbrände, sondern Krüppel. Sie konnten ihre Äste nicht ausbilden, weil Landwirte die Zweige immer wieder abschneiden, um sie als Einstreu für die Ziegenställe zu nutzen.

Vor dem Dorf Tinizara liegt oberhalb die Weinkellerei **Bodegón Vega Norte**. Aus der gesamten Region werden Trauben hierher gebracht. Sechs Weine produziert die Kellerei: leichten weißen und rosé, herben roten und auch geharzten Wein – Vino de Tea. Er reifte in Fässern aus dem harzreichen Kernholz der Pinie. Sie können direkt in der Kellerei probieren und kaufen.

Öffnungszeiten Mo–Fr 9–14 Uhr, Sa 9–13 Uhr, im Winterhalbjahr zusätzlich Mo–Fr 16–18 Uhr.

Drago – der Legendenbaum

Um die wohl bekannteste kanarische Pflanze, den Drachenbaum, ranken sich zahlreiche Sagen und Mythen. Übernatürliche Kräfte wurden zum Beispiel dem zugeschrieben, der den Saft des Baumes trinkt. Der Saft ist rot und trägt deshalb den passenden Namen "Drachenblut".

Heilende Wirkung für die Kranken wird ihm nachgesagt und erhaltende für die Toten – die Guanchen benutzten den Saft zur Mumifizierung.

Doch damit nicht genug, der Saft fand auch beim Färben von Haaren, Stoffen und Gefäßen Verwendung. Das hätte der Pflanze auch fast den Garaus gemacht, denn die spanischen Eroberer zapften und exportierten diese begehrte Flüssigkeit in großen Mengen. Ein Glück für den Drago, dass er schroffe, felsige und damit nur schwer zugängliche Standorte bevorzugt, so blieben genügend Exemplare verschont.

Dracaena draco, kurz Drago (Drache), ist die korrekte Bezeichnung. Es ist kein Baum, sondern ein Agavengewächs. Bis zu 20 m hoch kann er werden, der Umfang seines Stammes soll bis zu 14 m betragen können. Die Blätter wachsen an den Astenden, sind bis zu 60 cm lang, schmal und spitz zulaufend. Auch hier liegt der Vergleich nahe – Schwerter werden sie genannt. Über das Alter der Dragos gibt es ebenfalls mehr Sagenhaftes als Nachgewiesenes. 3000 Jahre alt soll das größte Exemplar der Kanarischen Inseln in Icod auf Teneriffa sein. Da Agavengewächse keine Jahresringe bilden, ist eine genaue Altersbestimmung unmöglich. Einen vagen Anhaltspunkt bieten die Verzweigungen; denn nach ungefähr 15 Jahren trägt die Pflanze erstmals Früchte und verzweigt sich. Alle weiteren Verzweigungen sollten im gleichen Zeitabstand erfolgen. Leider halten sich die Dragos nicht immer daran, fast so, als wollten sie sich der Vermessung und Katalogisierung entziehen. Vor der letzten Eiszeit war der Drago im gesamten Mittelmeerraum verbreitet. Die Kanarischen Inseln, Madeira und die Kapverden wurden sein Rückzugsgebiet vor der hereinbrechenden Kälte.

Die meisten Dragos stehen auf La Palma in den wohl temperierten Zonen des Nordens und bei Breña Baja im Westen. Die bekanntesten Exemplare der Insel sind die *Dragos gemelos* (Zwillingsdrachenbäume) etwas südlich von Puntagorda.

Falls Sie sich einen Drago ins Wohnzimmer holen wollen, graben Sie bitte kein Exemplar aus, denn die Pflanze steht unter Naturschutz. Suchen Sie die samen tragenden Früchte. Reif sind sie orangefarben, kugelförmig und haben einen Durchmesser von etwa 1 cm. Trocken und warm gelagert, überstehen sie einen Transport. Vor dem Einpflanzen sollten sie in einer wassergefüllten Schale gesäubert werden. Der Pflanztopf braucht eine gute Drainage, und auch später liebt es die Pflanze eher trocken. Etwas Geduld müssen Sie allerdings mitbringen – der Samen keimt frühestens nach vierzig Tagen, es können aber auch schon einmal vier Monate werden.



Gut 300 Jahre zählt dieser Drago



Mandelbäume in der Blütezeit

Am Rand des Barranco Garome lohnt sich ein Stopp am **Mirador Garome**, einem Aussichtplatz. Gehen Sie auch die Treppen hinunter zur unteren Aussichtsgalerie, sie bietet fantastische Blicke in diese wilde Schlucht.

Direkt gegenüber dem Aussichtplatz ist die **Zona creativa Hoya de Lance** ausgeschildert. Wer viel Zeit, Getränke und etwas zum Essen dabei hat, sollte der Ausschilderung folgen. Mehrere Kilometer führt die Straße nach oben, dann ist ein herrlicher Waldrastplatz mit Grillhäuschen und mit rustikalen Tischen und Bänken erreicht. Die Pinien duften, und außer am Wochenende, wenn die palmerischen Großfamilien hier grillen, hört man nur Vogelgezwitscher und Waldesrauschen. Vom Rand des Plateaus haben Sie einen weiten Blick auf die Westküste.

Vom Mirador Garome ist es nicht weit bis zum nächsten Haltepunkt: Kurz vor Puntagorda dürfen Sie nicht versäumen,

den Resten der ehemals berühmten *Dragos gemelos* (Zwillingsdrachenbäume) einen Besuch abzustatten. Einen der Zwillinge hat der Wind umgeworfen, an seiner Stelle steht ein neu gepflanzter Jungdrago. Der zweite Drago ist "nur" zur Hälfte abgebrochen, er wird mit einer Mauer gestützt, sieht aber auch so noch richtig urzeitlich aus. Trotz dieser Versehrtenliste lohnt ein Besuch, denn von der kleinen, hübschen Anlage aus hat man einen herrlichen Blick in die liebeliche Landschaft. Die Dragos stehen links der Straße nach Puntagorda, sie sind mit einer Natursteineinfriedung versehen. An der Straße gibt es einen Parkplatz.

Puntagorda

Puntagorda ist ein ruhiger, idyllischer Ort, der sich weit verstreut auf mehreren Hügeln nach Nordwesten zieht. Die Lokalpatrioten behaupten, Puntagorda habe das beste Klima der Insel, denn im Sommer wäre es nicht so heiß wie an der Westküste und im Winter nicht so kalt und feucht wie an der Nordküste.

Es lohnt sich, hier von der Straße abzubiegen, sonst sieht man von dem Ort nur die neue, überdimensionale Tankstelle mit kahlem Rastplatz an der Umgehungsstraße. Die rührigen Stadtväter haben ein modernes Kulturzentrum, eine Bibliothek, ein Mustergut und eine Ausbildungswerkstatt für Jugendliche aufgebaut. Dem idyllischen Flair des Ortes mit weniger als 2.000 Einwohnern – Ausländer stellen mehr als zehn Prozent – hat das keinen Abbruch getan.

Nach Südwesten hin steht unter der großen namensgebenden Pinie die *Bar Barraca*. Ihre Vorgängerin, die *Bar Pino de la Virgen* (Pinie zur Heiligen Jungfrau), gab

einem Band hübscher Kurzgeschichten über die Insel und ihre Menschen den Titel. Und für noch etwas ist Puntagorda bekannt: sein *Mandelblütenfest*. Das Datum wird jedes Jahr nach dem Blütenstand von der Gemeindeverwaltung festgelegt. Wenn Sie im Januar/Februar auf La Palma sind, sollten Sie danach fragen.

Übernachten

Wie nahezu im gesamten Norden kann man in Puntagorda nur auf individuelle Art Urlaub machen.

Ferienhäuser und Apartments der hier sesshaften Ausländer werden vermittelt von **Elisabeth und Erich Elmer**. "Das ist etwas für Individualisten und Romantiker", beschreibt Erich Elmer die Häuser, die er im Angebot hat – vom kleinen Apartment für zwei Personen bis zur 200 qm großen Villa, die sechs Personen Platz bietet. Mindestmietdauer eine Woche, Preise je nach Größe und Ausstattung für zwei Personen zwischen 200 und 665 € pro Apartment/Haus und Woche. Barrio, Camino El Hondito 11, 38789 Puntagorda, ☎ 922/493383, www.lapalmaferien.com.

Pension Mar y Monte, eine sehr hübsche, kleine Pension mit fünf DZ und zwei Bädern. In einem separaten Haus im Garten, kann allein oder in Gemeinschaft gekocht und gegessen werden. Viele Sitzplätze im Garten und auf der Dachterrasse, auf der man auch in Hängematten im wahrsten Sinne des Wortes abhängen kann. Die Pension ist ein guter Ort, um Gleichgesinnte kennen zu lernen. Reichhaltiges Frühstück mit selbst gebackenem Brot, Obst und Avocados. Preise: Übernachtung mit Frühstück für zwei Personen im DZ 41,50 €, bei Einzelbelegung 29 €. Wir bekamen viele positive Leserberichte. Calle Virgen del

Essen

El Pino, hier werden häufiger Familienfeste gefeiert, das zeigt schon der große Speiseraum mit seinen langen Tischen und Bänken. Schöner sitzt man aber im Innenhof. Unter Bougainvillearanken oder dem großen Orangenbaum kann man die Küche der Gegend genießen, z. B. deftige Suppen (2–2,50 €). Nach einem Teller *Sopa de Garbanzas* (Kichererbsensuppe) oder *Rancho Canario* (Gemüseintopf) sind Sie bestimmt schon satt. Sehr lecker sind auch die geschmorten Fleischgerichte *Caibrita* (Zicklein, gibt es von Oktober bis April) oder *Conejo* (Kaninchen) en salsa (Fleischportionen 6–12 €). Öffnungszeiten: täglich 12–23 Uhr. Calle Virgen del Pino 6.

Pino 7, 38789 Puntagorda, ☎/S 922/493067, www.la-palma-marymonte.de.

• **Turismus rural** Auch in Puntagorda kann man Häuser des Projektes "Turismo rural" mieten. Reservierung über die Agenturen auf Seite 49/50.

• **Zelten/einfache Hütten** **Centro de Naturaleza La Rosa**, rechts, oberhalb der Straße nordwärts von Puntagorda hat die Umweltschutzorganisation des Inselnordens, *Aire libre*, ihren Sitz (ausgeschildert). Um ein renoviertes Bauernhaus mit den Büros sind ein Zeltplatz, ein offenes Kochhaus, Freiluftduschen (das Wasser wird mit Solarzellen erhitzt) und Komposttoiletten sowie ein überdachter Picknickplatz entstanden. Wer kein Zelt dabei hat, kann für 10 € Grundpreis eine einfache Holzhütte (für max. vier Personen) mieten, pro Person kommen dann noch 5 € hinzu. Übernachten im eigenen Zelt kostet ebenfalls pro Person 5 €. Die Umweltaktivisten vermieten zudem Mountainbikes (5 € pro Tag) und organisieren Wanderungen. Information/Anmeldung: Centro de Naturaleza La Rosa, ☎ 922/493306, mobil 689/64906264, Anmeldung auch vor Ort im Büro, Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–12 und 18–20 Uhr.

La Brasa, im nördlichen Teil des Dorfes, nahe der Casa de la Cultura. Aus dem Innenhof wurde leider ein wartesaalähnlicher Speiseraum. Den palmerischen Familien, die vorzugsweise am Sonntagmittag hier einkehren, ist das recht. Sie kommen um Fleisch von der "Brasa" vom offenen Holzkohlegrill zu genießen. Große Portionen gibt es ab 6 €. Öffnungszeiten Mo–Fr 16–23 Uhr Sa/So 12–23 Uhr. Camino de Pinar.

Jardin de los Naranjos, der totale Gegensatz zu den rustikalen Restaurants Puntagordas. Klein aber fein ist die Devise der Besitzer. Im stilvoll restaurierten, alten kanarischen Haus sitzt man an edel gedeckten Tischen. Serviert wird internationale

172 Der Nordwesten

und vegetarische Küche. Öffnungszeiten:
Täglich 17–23 Uhr, Sa, sonn- und feiertags

12–22 Uhr. Carretera Fayal 33, ☎ 619/571125
(mobil).

Einkaufen

La Palmerita, in der Calle Virgen del Pino, genau gegenüber dem Restaurant Pino. Artesania – Kunsthandwerk – bietet Helga Lutz in deutsch-spanischer Kooperation in ihrem kleinen Laden an. Traditionelles, wie Korbarbeiten und Keramik, und Neues, wie vor allem vielfältige Lederarbeiten: Gürtel, Sandalen und Schmuck. Puntagorda, abgelegen und idyllisch, hat viele Kunsthandwerker angezogen, die hier ihre Arbeiten anbieten können. Geöffnet Mo–Fr 12–14 und 16–19 Uhr, im Sommer 17–19 Uhr.

Mercadillo, Erzeugermarkthalle. Nördlich außerhalb von Puntagorda, im Ortsteil El Fayal, ausgeschildert, baute die Gemeinde eine reichlich bemessene Markthalle für den Direktverkauf der Bauern, aber auch der Kunsthandwerker. Es gibt ein reichhaltiges Angebot an Obst und Gemüse sowie allerlei Selbstgebackenes, Destilliertes, Eingelegtes und Angefertigtes. Draußen kann man bei Kaffee über weitere Einkäufe nachdenken. Öffnungszeiten Sa 11–17 Uhr, So 11–15 Uhr.



Kate bei Puntagorda

Sehenswertes in der Umgebung

Miradores und Refugios: Die Landschaft um Puntagorda ist besonders reizvoll, grün und hügelig, während sie sich nur wenige Kilometer weiter nach Norden oder Süden eher rau und wild präsentiert. Die Umgebung von Puntagorda ist deshalb ein sehr beliebtes Ausflugsziel der Städter aus Los Llanos an den Wochenenden. Gemeinde und Inselverwaltung haben mehrere *Refugios* (Rastplätze) eingerichtet, auf denen man grillen kann, einer davon liegt in El Fayal, genau gegenüber dem Mercadillo. Mehrere *Miradores* (Aussichtsplätze) bieten weite Blicke über Wälder, Küste und Meer. Alle sind mit rustikalen Holzschildern ausgewiesen, z. B. der *Mirador de Miraflores* oberhalb des Restaurants El Pino oder der *Mirador de los Matos*, der einen hinreißenden Blick auf die Steilküste bietet. Um ihn zu erreichen,

fährt man in den nördlichen Teil des Ortes, an Bar/Restaurant La Brasa vorbei, und an der Bäckerei die nächste Straße nach rechts. Das ist schon die Straße Los Matos, die zum Aussichtspunkt führt. Er thront unübersehbar auf einem Hügel, den man noch erklimmen muss.

Kirche und Ruine des Bischofssitz San Mauro: Das alte Puntagorda war im 17. Jh. unterhalb des jetzigen Ortskerns rund um die Kirche San Mauro entstanden. Bis vor wenigen Jahren standen dort nur noch Ruinen. Seit 2003 erstrahlt die Kirche in altem Glanz. Vom ehemaligen Haus des Bischofs sind nur einige Mauerteile eingesunken. Durch die Lücken kann man sehr schön die innere Hausanlage betrachten. Vorsicht, keinesfalls betreten! Wunderschön macht sich der alte Holzbalkon vor den hohen, schlanken Palmen. Sie können San Mauro mit dem Pkw erreichen, siehe unter "Baden in der Umgebung".



San Mauro: entstanden aus Ruinen

Baden in der Umgebung

Puerto: Obwohl von Steilküsten umgeben, hat Puntagorda am alten Hafen auch einen Badeplatz mit kleinem Naturschwimmbecken zu bieten, das selbst zum Plantschen für Kleinkinder geeignet ist. (Das gilt jedoch vorwiegend für den Sommer – im Winter wälzt sich manches Mal der Atlantik in Riesenwellen in den alten Hafen; mehrfach schon kam es zu tödlichen Unfällen!)

Badeplatz und Naturschwimmbecken finden Sie am wildromantisch gelegenen Puerto ganz unten an der Küste, zu der Sie allerdings erst einmal absteigen müssen. Sie fahren vom nördlichen Ortsteil an der großen Pinie vorbei bis zum Restaurant El Pino und biegen hinter dem Restaurant nach rechts. Bis zum Staubecken nur noch der Straße folgen, vor dem Staubecken nach rechts und dann gleich links (ein Abstecher geradeaus bringt Sie zur Kirche und Ruine von San Mauro, s. o.). Es geht jetzt 4 km die Küstenstraße entlang. Nach rund 3 km gabelt sich die Straße, nun scharf rechts dem blauen Pfeil an der Leitplanke folgen. Es schließt sich eine Teilstrecke, von der aus Sie unglaubliche Blicke auf die Steilküste und vorgelagerte Felsengruppen haben. Kurze Zeit später endet die Straße. Jetzt kommt man nur noch zu Fuß weiter: die steile, gewundene Treppe hinunter, an kleinen Hütten vorbei, in denen die Einheimischen ihre Geräte verwahren. Kein großer Hafen erwartet Sie unten, sondern ein Platz, an dem die Boote zu Wasser gelassen werden können, sowie die Badestellen nebst Naturschwimmbecken, aber beides in grandioser Umgebung.

Die Cumbres

Die Höhenzüge der Cumbre Nueva (neuer Höhenzug) und der Cumbre Vieja (alter Höhenzug) bilden gemeinsam mit den Nordostwänden der Caldera die Klimascheide der Insel. Sie trennen La Palma in eine Ost- und Westseite.

Die Cumbres sind die Barriere für die Wolken, die der beständige Passat aus Nordosten mit sich führt. Sie machen den Westen der Insel zur Sonnenseite und gleichzeitig zur trockeneren Hälfte. Im "Winter", in den Monaten November bis April, gelingt es den Wolken häufig, die niedrigere Cumbre Nueva mit ihren 1200 bis 1400 m zu überwinden.

In der Vergangenheit trennten die Cumbres nicht nur die Klimazonen voneinander, sondern auch die Menschen. Die von der anderen Seite waren auch die Anden, mit denen man kaum verwandtschaftliche oder freundschaftliche Kontakte hatte, mit denen man gar in Konkurrenz lag. Die Tunnel, die die Cumbre Nueva durchqueren und damit das Kernstück der Verbindungsstraße von Santa Cruz nach Los Llanos bilden, haben zwar eine schnellere Verbindung zueinander geschaffen, alte Vorbehalte aber nicht beendet. Im Wettbewerb "Wer hat die Nase vorn?", die traditionsreiche Inselhauptstadt Santa Cruz oder das aufstrebende Zentrum des Westens, gewinnt immer häufiger Los Llanos. Verärgert waren die Einwohner von Santa Cruz, als ausgerechnet im Jahr 1990, dem Jahr, in dem wie alle fünf Jahre die größte Fiesta der Insel in Santa Cruz stattfand, dass ausgerechnet in diesem Jahr die Bürger von Los Llanos die erste Verkehrsampelanlage der Insel installierten! Im Verkehrswesen bildet Santa Cruz das Schlusslicht. Während man sich in Santa Cruz erst 1994 entschließen konnte, wenigstens einen Straßenabschnitt als gemeinsamen Ausgangspunkt für alle Buslinien zu wählen, hat Los Llanos schon seit 1991 einen zentralen Busbahnhof. Umgekehrt





Cumbre: ein Erlebnis bei jedem Wetter

waren die Menschen auf der Westseite sauer, als das neue Krankenhaus oberhalb von Santa Cruz gebaut wurde und nicht auf Ihrer Seite, obgleich der Westen mehr Einwohner hat. Die Cumbres, obwohl Grund für diese Neidereien, liegen ganz unschuldig in der Inselmitte und sind ein Eldorado für Natur- und Wanderfreunde.

Cumbre Nueva

An keiner Stelle der Insel lassen sich die unterschiedlichen Klima- und Vegetationszonen La Palmas so gut beobachten wie im niedrigsten Teilstück der Gebirgsketten, der schmalen Cumbre Nueva. Folgende geradezu klassische Situation kann der Reisende auf einer Fahrt von Osten nach Westen und durch den alten Tunnel erleben:

In engen Serpentinaen windet sich die Straße die Cumbre hoch. Die steilen Hänge zu beiden Seiten sind voller Brezo, der hoch wachsenden Erika, und Faya, ihrem unvermeidlichen Begleiter mit den glatten, dunklen Blättern, sowie verschiedener Lorbeerbaumarten. Am Boden stehen dicht an dicht feuchtigkeitsliebende Sträucher und Blumen. Mit zunehmender Höhe wird es kühler, die Feuchtigkeit verdichtet sich zu Nebel. Kurz vor dem Tunnel wird er so dicht, dass manches Mal Nebelscheinwerfer angeschaltet werden müssen. Dann folgt die trotz inzwischen installierter Beleuchtung immer noch etwas abenteuerliche Tunneldurchquerung. Von oben tropft es, an den Wänden läuft das Wasser herunter. Aber je näher das Tunnelende kommt, umso heller wird es. Die Sonne schickt ihre Strahlen voraus. Vor dem Tunnelausgang breitet sich dann die sonnendurchflutete Landschaft aus. Durch lichte Kiefernwälder geht es in sanften Schwüngen hinunter in Richtung El Paso.

Noch ein Naturschauspiel hat die Cumbre Nueva zu bieten: die *Cascada*, den Wasserfall. Der besteht aber nicht aus Wasser, sondern aus Wolken. Wenn es dem Pas-

satwind gelingt, die Wolken direkt über den Grat der Cumbre zu schieben, fallen sie auf der Westseite herunter. Vielleicht 200 oder 300 m tief, dann werden sie in den wärmeren Luftschichten aufgelöst. Die endlos nach unten stürzenden Wolken, die scheinbar im Nichts verschwinden, gleichen tatsächlich einem riesigen, weißen Wasserfall.

Für den Wanderer ist es allerdings besser, wenn die Wolken da bleiben, wo sie hergekommen sind, im Nordosten nämlich. Denn erst dann lohnt es sich, den Cumbre-Grat entlang zu wandern. Grandiose Ausblicke auf die Ost- und Westseite der Insel, auf die Cumbre Vieja und in den Kessel der Caldera de Taburiente bieten sich auf einem bequemen Weg (s. Wanderung 20, S. 227).

Cumbre Vieja

Die Cumbre Vieja, der alte Höhenzug, macht seinem Namen keine Ehre. Er ist der jüngste vulkanische Teil des gesamten Archipels.

Der 14 km lange Höhenzug wird durch 120 Vulkane gebildet. Sieben Vulkanausbrüche wurden seit 1493 registriert, davon vier allein in den letzten 50 Jahren. Am Ende dieser Reihe steht der erst 1971 ausgebrochene *Teneguía* an der Südspitze der Insel.

- U 1470/1492 (die Spanier und ihre Chronisten waren noch nicht auf der Insel, deshalb keine genauere Angabe) brach die *Montaña Quemada* (verbrannter Berg) am nordwestlichen Ende der Cumbre Vieja aus und schickte ihren Lavastrom in Richtung Meer.
- U 1585 erupierte etwas weiter unterhalb der *Tahuya* (Name aus der Sprache der Urbevölkerung). Seine Lava bedeckte einen Teil des südwestlichen Gemeindegebietes von El Paso.
- U 1646 schob der Vulkan *San Martín* seinen gelbroten Kegel im Süden auf den Grat der Cumbre Vieja und bildete, nach Osten ausbrechend, den *Monte de Luna*, den Mondberg.
- U Zwischen 1676 und 1678 brodelte der *San Antonio* im Süden direkt unterhalb von Fuencaliente, auf dessen kreisrunder Krateröffnung man heute gefahrlos spazieren kann.
- U 1712 versetzte der Ausbruch des *El Charco* (die Pfütze) erneut die Bevölkerung im Norden der Cumbre Vieja in Angst und Schrecken.
- U 1949 war das Jahr mit den meisten vulkanischen Aktivitäten. Es begann am 24. Juni, dem Johannistag. Oberhalb des Dorfes San Nicolás öffnete sich eine Spalte, glühende Lava wälzte sich den Westhang hinab. Am selben Tag erupierte auch der alte Krater *Duraznero*, auf dem Grat der Cumbre Vieja, seine Lava floss nach Osten ab. Anfang Juli wurden aus dem ebenfalls alten Krater *Hoyo Negro* (schwarze Grube) Steine und Asche geschleudert. Aus dem *San Juan*, der neue Vulkan wurde nach seinem Geburtstag benannt, floss bis September Lava bis über die Steilküste hinunter zum Meer. Dort bildete sie bei ihrer Erstarrung neues Land, auf dem sich jetzt nicht nur Bananenplantagen befinden, sondern auch Strände wie die Playa Nueva. Obwohl der Lavafloss oberhalb des Ortes San Nicolás begann, verschonte er, bedingt durch die Geländestruktur, den Kern des Dorfes. Er zog geradezu einen Bogen um das Zentrum und zerstörte "nur" einige Gehöfte am Dorfrand sowie nahezu zwei Dutzend meist leer stehende Häuser in Las Manchas de abajo, um dann zum Meer zu fließen. Tote waren nicht zu beklagen, denn die Bevölkerung war durch



... wenn die Passatwolke wie ein Wasserfall über die Cumbre schwappt

vorangegangene Erdstöße gewarnt worden. In San Nicolás wurde zum Dank für die Rettung des Dorfes auf dem Lavafluss ein Altar für die Jungfrau Maria errichtet. Hier beginnt jedes Jahr im September die Fiesta mit einer Prozession und einer Messe.

Diesen eindrucksvollsten Lavafluss La Palmas kann man von verschiedenen Straßen aus betrachten, z. B. von der Verbindungsstraße von El Paso nach San Nicolás oder von der zwischen Los Llanos und Fuencaliente – hier wurde die Straße 2 m tief in die Lava gegraben – oder auch zwischen San Nicolás und Todoque, einer Strecke, die weitgehend auf dem Vulkanfluss erbaut ist.

U 1971 eruptierte der jüngste Vulkan des Archipels, der *Teneguía*, benannt nach dem heiligen Felsen der Urbevölkerung, dem *Roque Teneguía*. An diesem war eine heilkräftige heiße Quelle entsprungen, die allerdings bereits mit dem Ausbruch des San Antonio 1676 verschüttet worden war.

Der Vulkan Teneguía brach zunächst mit sechs nebeneinander liegenden Öffnungen direkt unterhalb des San Antonio bei Fuencaliente aus. Noch immer dringen aus seinen Spalten heiße, schwefelige Dämpfe, in denen, wer mag und eine Pfanne dabei hat, Eier oder Bananen braten kann. Den besten Blick auf diesen jüngsten Vulkan hat man vom San Antonio aus. Der Ausbruch des Teneguía brachte übrigens eine Neuheit nach La Palma: den ersten Charterflug. Lehrer, Schüler und Eltern der deutschen Schule von Teneriffa hatten einen Flieger gemietet, um den Vulkanausbruch hautnah mitzuerleben.

Die Vulkangipfel der Cumbre Vieja erreichen fast 2000 m Höhe. Sie ragen damit über die Vegetationszone hinaus. Sie zu erwandern – nur für Leute mit Kondition zu empfehlen – gehört zu den eindrucksvollsten Erlebnissen, die La Palma zu bieten hat. Bizarre Landschaften, geformt aus Feuer, Schlacke und Asche, in Schwarz,

Rot und Gelb kontrastieren mit den riesigen, grünen Kiefernwäldern und dem Blau des Meeres darunter (siehe Wandervorschläge 24 und 25).

Wer es weniger anstrengend mag, dem bieten die Hänge der Cumbre Vieja auch leichtere Wandermöglichkeiten. Der Westhang, vollständig mit Kiefernwäldern bedeckt, und der Osthang, der die gleiche Vegetation wie die Cumbre Nueva aufweist, sind jeweils auf Forstpisten zu erwandern.

Die Pinie ist ein Überlebenskünstler

La Palma gilt zu Recht als die Waldinsel der Kanaren – mehr als 40 Prozent seiner Oberfläche sind mit Wald bedeckt. Und der mit Abstand wichtigste und am weitesten verbreitete Baum ist die einheimische Kanarische Kiefer (*Pinus canariensis*). Dreiviertel des palmerischen Baumbestandes werden von diesem Überlebenskünstler gestellt.

Sie wächst auf humusarmem, selbst steinigem Boden bis zur Baumgrenze von 1800 m Höhe. Man trifft die Kanarische Pinie fast überall auf La Palma. Bis zu 30 m hoch können die Baumriesen werden, mit einem Stammdurchmesser von bis zu 2 m. Der immergrüne Baum ist der Hauptverantwortliche, wenn man La Palma die grüne Insel, La Isla verde, nennt. Ein Anpassungskünstler an die klimatischen Bedingungen der Insel ist die Pinie allemal. Immer mehr erweist sie sich zusätzlich als Überlebenskünstler. Hier einige ihrer großartigen Fähigkeiten:

Ihre bis zu 30 cm langen Nadeln wachsen immer in Büscheln zu dritt. Damit kann die Pinie wie kein anderer Baum die Wolken und Nebelschwaden, die der Passatwind an ihr vorbei treibt, "melken". Man hat im Waldboden unter den Pinien dreimal mehr Wasser gemessen als unter anderen Bäumen.

Die außerordentlich dicke, mehrfach geschichtete Rinde wirkt nicht nur gegen Feuchtigkeitsverluste, sondern verhindert auch, dass bei den häufigen Waldbränden die Flammen durch die Rinde an das Holz dringen. Der Baum, dessen Kern, das so genannte *Tea-Holz*, zudem besonders harzreich ist, verbrennt deshalb auch bei heftigstem Feuer selten. Wenn er noch so schwarz aussieht, unter der angekohlten Fläche lebt er weiter.

Dass die Pinie die Waldbrände meist überlebt, verdankt sie einer weiteren, besonderen Eigenschaft: Sie kann selbst nach einem Brand, bei dem sie ihre Äste verloren hat, direkt am Stamm wieder ausschlagen. Achten Sie einmal bei Ihren Wanderungen oder Fahrten durch Kiefernwälder darauf – aus kohlschwarzen Stämmen dringt frisches Grün.

Diese relative Feuerfestigkeit verdankt die Pinie sicher der vulkanischen Geschichte der Kanaren. Wie sonst hätte sie sich gegen die zahlreichen Vulkanausbrüche schützen, wie sonst überleben können?

Noch ein Wort zu den herab gefallenen Kiefernadeln. Sie versäuern den Waldboden und verhindern so einen üppigen Unterwuchs. Sie finden deshalb in den Kiefernwäldern fast nur die rosafarbene, im April bzw. Mai blühende *Zistrose*, die weiß blühende Tagaste und die Sträucher des ebenfalls im Frühjahr blühenden *Codeso*. Er setzt dann leuchtend gelbe Akzente.

Auch für den Wanderer kann der glatte Teppich aus Kiefernadeln ungünstig sein; man rutscht leicht auf ihm aus.



El Paso am Eingang zur Caldera

El Paso

Der Durchgang, der Pass, der Weg und noch viele andere Bedeutungen hält das Wörterbuch für "El Paso" bereit. Eins machen alle Übersetzungen deutlich – man kann El Paso nicht verfehlen.

Auf halbem Weg von Los Llanos zur Cumbre liegt der Ort. Entsprechend leicht können Sie ihn erreichen: Der Bus von Santa Cruz nach Los Llanos hält hier. Auch per Mietwagen, Moped oder Fahrrad führt Ihr Weg immer über El Paso.

Ein Straßendorf ist El Paso deshalb noch lange nicht. Dank der mangelnden Voraussicht früherer Straßenbauer – denen reichte es, wenn zwei bepockte Maultiere aneinander vorbeikamen – musste, als das Automobil auch auf La Palma seinen Siegeszug antrat, eine Umgehungsstraße gebaut werden. Die führt am Ortsrand vorbei und lässt den Ortskern unberührt und unversehrt. Die alte Straße, jetzt asphaltiert, gibt es immer noch, zur Freude von Liebhabern steiler Bergstraßen. Sie führt über das Zentrum von El Paso in gerader Linie hinunter, an alten Höfen und schön restaurierten Häusern vorbei, direkt nach Los Llanos.

Information/Verbindungen/Einkaufen (siehe Karte S. 219)

* *Information* 2004 wurde an einem hübschen Häuschen unterhalb von Busstation und Stadtpark gebaut, in das ab 2005 die **Touristeninformation** der Gemeinde einziehen soll. Bis es soweit ist, bleibt das **Info-center La Palma** genau gegenüber Informationsbüro und Anlaufstelle für Touristen (geöffnet 9–13 Uhr). Es wartet mit einem

breiten Angebot auf: Kunstausstellungen, Verkauf von Reiseführern (auch dieser), Landkarten, Kochbüchern, Postkarten, deutsche Zeitungen und Briefmarken. Daneben werden sportliche Aktivitäten wie Biken, Reiten, Tauchen, Wandern, Angeln und Bootsausflüge vermittelt. Man kann über das Infocenter Autos und Apartments mie-

ten. Das Center organisiert außerdem Tagestouren mit dem Jeep in mit dem normalen Mietwagen nicht zugängliche, wenig bekannte Gebiete. ☎ 922/497468, www.lapalma.com.

Auch in Berlin sind die Infocenter aktiv: ☎ 030/89748979, info@la-palma.com.

• **Verbindungen Bus-Linie 1**, Los Llanos – Santa Cruz, Haltestelle, am Stadtpark.

Taxistand, in der Avenida José Antonio, ☎ 922/485003.

Mietwagen: Auto Narki (2) (☎ 922/ 485335), Rent a car Hermosilla (☎ 922/485741, hermosillacar@terra.es).

• **Einkaufen El Campo (11)** und **Alegria (1)**, Naturkostläden, in denen neben den üblichen abgepackten Produkten, Obst und Gemüse von La Palma, frisches Vollkorn-

brot und Kuchen, frische Biomilch und -joghurts, biologisches Fleisch und Naturkosmetik angeboten werden.

Centro de Ahorro, eines der größten Einkaufszentren der Insel, mit Supermarkt. Geöffnet von 8–20 Uhr.

La Tarta (6), ein Laden für Leckermäuler. Martina backt Torten nach deutschen und spanischen Rezepten. Wer es weniger üppig mag, hält sich an die Kuchenteilchen und Kekse, die täglich frisch aus ihrer Backstube kommen.

Sorpresa (10), Boutique für Kunsthandwerk und Souvenirs. Hier gibt es Schönes zum Anziehen und Hinstellen aus Keramik, Lava-stein, Leder, mit Pflanzenfarben gefärbte Seide und ein großes Angebot an Wanderkarten und Reiseführern.

Übernachten (siehe Karte S. 219)

****Hostal Monterrey (9)**, ein riesiges Tor, ein gewaltiger Hof mit schönen Laubengängen, unter denen man behaglich essen kann, dazu gediegene Zimmer mit Bad, aber ohne herausragenden Komfort: eine altertümliche Herberge, in der die Zeit verschlafen wurde. 28 € das EZ, 36 € das DZ, jeweils mit Frühstück. Tipp: Zimmer 208 hat den größten Balkon. Calle Antonio Pino, gegenüber der neuen Touristeninformation, ☎ 922/485175.

Pension La Tienda (5), etwas oberhalb vom Ortszentrum frönt Siglinda von Kentzungen ihrer liebsten Beschäftigung: Gäste verwöhnen. In einem alten, restaurierten, aber immer noch nostalgisch verwinkelten Bau, betreibt sie eine Edelpension. Die Zimmer sind mit Antiquitäten eingerichtet, alle haben neue, schöne Bäder bekommen. Im Innenhof kann man inmitten von Blumen frühstücken und danach in einer der vielen hübschen Ecken der mehr als 6000 qm großen Finca ausspannen, auf der es sich auch drei Esel gut gehen lassen. Zur Verfügung stehen sechs DZ, eins davon rollstuhlgerecht (pro Person 22 €, bei Einzelbelegung 26 €), ein Apartment für 50 € und eine Suite mit zwei Schlafzimmern und Internetanschluss (bei Belegung mit zwei Personen 60 €). Wer möchte, kann am reichhaltigen Frühstück mit Obst aus dem Garten teilnehmen (6 €). La Rosa/Cruz Grande 1, 38750 El Paso, ☎/§ 922/497342, mobil 667/534810, www.lapalma-pension.de.

Ap. Casa Elida, kleine Ferienhausanlage oberhalb des Ortszentrums. In einem sub-

tropischen Garten stehen fünf Häuser im kanarischen Stil von ganz unterschiedlicher Größe. In der früheren, jetzt zu einem gemütlichen Ferienhaus umgewandelten Bäckerei können auf 110 qm bis zu sechs Personen wohnen, im kleinen Studio nur zwei Personen. Preise 27–53 € pro Haus. Calle el Pilar 3, 38750 El Paso, ☎ 922/486165 und mobil 657/870040, www.casaelida.de.

• **Außerhalb, aber im Gemeindegebiet Apartamentos Hermosilla**, Heide Münzinger vermietet in einer hübschen Terrassenanlage mit Pool fünf Apartments und Bungalows, die jeweils zwei bis drei Personen Platz bieten. Die unterschiedlich großen Bungalows haben alle Bad, Küche und einen schönen Garten. Preise pro Woche ab 290 €. Weiteres Plus der Anlage: Heides Sohn betreibt eine eigene Autovermietung im Hause, Rent a car Hermosilla. Wenn man Unterkunft plus Leihwagen mietet, bekommt man einen Sonderpreis. El Paso de abajo 5, 38750 El Paso, ☎/§ 922/485741, www.hermosilla.de.

Apartamentos La Luna Baila, im üppig blühenden Garten mit Pool gibt es vier Bungalows, ein Studio und das Haus der Familie Kaas, die sich persönlich um das Gästewohl kümmert. Die unterschiedlich großen, im kanarischen Stil erbauten und komplett eingerichteten Häuser kosten zwischen 50 und 70 € pro Tag für zwei Personen. Calle Echedey 24, 38750 El Paso, ☎/§ 922/485997, www.lapalma-sonne.de.

• **Turismo rural** In der ländlichen Gemeinde El Paso kann man selbstverständlich auch

218 Die Cumbres

restaurierte, alte Bauernhäuser des Turismo rural als Ferienhäuser mieten. Adressen

der Agenturen, die sich darauf spezialisiert haben, finden Sie auf S. 49/50.

Essen/Trinken

Tasca Barbanera (3), gemütliches kleines Restaurant. Hinter dem Wort *Tasca* – Kneipe – verbirgt sich eine heftige Untertreibung, denn hier steht einer der besten Köche La Palmas für einheimische Küche am Herd und bereitet kanarische und spanische Gerichte zu, auch gute Tapas. Ganz normale Preise, und deshalb ist es zu den Essenszeiten auch meistens brechend voll mit zufriedenen Ortsbewohnern (Lärmpegel!). Wenn Sie dort am Abend oder sonntags zum Mittagessen einkehren möchten, ist eine Reservierung sinnvoll. Öffnungszeiten: 10–24 Uhr, Mo geschlossen. ☎ 665/978361 (mobil).

Bar/Restaurant Centauro (8), in dem gemütlichen Lokal gibt es kleine Gerichte schon ab 4 €. Spezialität des Hauses ist Ziegenkäse und der luftgetrocknete Schinken (Jamon serrano). Av José Antonio, im Ortszentrum.

Tasca Catalina, als Geheimtipp inzwischen so bekannt, dass es ratsam ist, vor dem Besuch Plätze reservieren zu lassen. Im rustikalen Innenraum oder auf der Terrasse isst man ausschließlich iberische Tapas. Mit dem üblichen Imbiss haben sie aber allerdings nur den Namen gemeinsam. Hier

werden sie frisch zubereitet und sind von hoher Qualität und Vielfalt. Täglich 17–23 Uhr, Fr und Sa bis 24 Uhr. Unterhalb des Ortszentrums, an der Straße nach Los Llanos ausgeschildert, Calle Miramar, ☎ 922/486569.

Adagio (7), an der Durchgangsstraße in Richtung Cumbre. Hier fühlen sich Urlauber fast wie zu Hause beim Italiener. Die Pizza aus dem Holzkohleofen wird auf der ganzen Westseite gelobt. Auf der Speisekarte sind auch Fisch- und Fleischgerichte. Gemütlich mit gutem Blick sitzt man im Wintergarten. 12.30–15 und 18–23 Uhr, Mi Ruhetag.

La Cascada, nach dem Umbau ist ein geradezu gemütliches Lokal entstanden. Ein großer Schankraum, daneben aber auch kleine *Séparées*, in denen deftige palmerische Kost auf den Teller kommt. Das Lokal ist bei Palmeros sehr beliebt. Besonders zu empfehlen die Hähnchen (*pollo*s) und der hausgemachte Flan.

* *An der Landstraße auf halbem Weg nach Los Llanos* aber dennoch zur Gemeinde El Paso gehörend, das italienische Restaurant **Il Giardino** (vgl. S. 129f.) und das Restaurant **Sombbrero**.

Sehenswertes

Rund 8000 Einwohner zählt El Paso und gehört damit zu den bevölkerungsreichsten Gemeinden. Die meisten Menschen wohnen auf dem Lande und längs der alten Verbindungsstraße, die von der Cumbre Nueva über El Paso nach Los Llanos und weiter bis Tazacorte führt. Das Ortszentrum hat sich um die Kreuzung alte Landstraße/Avenida José Antonio gebildet, an der alle öffentlichen Gebäude stehen: das Rathaus, die Schule, das Kulturzentrum, die Mehrzweck-Plaza (mal Schulsportplatz, mal Konzertsaal unter freiem Himmel), ein kleiner Stadtpark im kanarischen Stil, ein Hotel, zwei Banken, etliche Läden und Bars. Die Kirche, **Iglesia de Bonanza**, steht einen Straßenzug weiter oberhalb. Ihr auffällig hoher Glockenturm schlägt die Stunde im Big-Ben-Sound. Ansonsten ist sie eher ein belangloser Bau aus den dreißiger Jahren des 19. Jh. Immerhin hat man den Kirchenplatz wie eine Terrasse angelegt, die einen weiten Blick bis hinunter zur Küste bietet. Auch wenn Sie die Kirche nicht besuchen möchten, sollten Sie von der Avenida José Antonio die Calle Manuel Taño hinaufgehen und einen Minirundgang durch El Paso machen.

In einem der schönen alten Gebäude auf der rechten Seite befindet sich das **Seidenmuseum Las Hilanderas**. Hier kann man nicht nur Ausstellungsstücke und Schautafeln anschauen. In diesem Museum wird gearbeitet. Alle Schritte der Herstellung, vom Abwickeln der feinen Fäden vom Kokon bis zum Nähen z. B. von Krawatten, kann man live mitverfolgen. Alles ist Handarbeit und deshalb haben die Produkte, die man an Ort und Stelle auch erwerben kann, stolze Preise.



Auf La Palma, mit Zentrum in El Paso, hat die *Seidenraupenzucht*, *Seidenherstellung* und *-verarbeitung* Tradition. Bevor preiswertere Seide aus China den europäischen Markt eroberte, belieferte La Palma die europäischen Höfe. Das Gewerbe war ein entscheidender Wirtschaftsfaktor, auf der Insel standen mehr als 3000 Webstühle. Die vielen Maulbeerbäume (*Moras*, sie sehen wie gedrungene Linden aus, die Blätter sind größer), die in der Gemeinde El Paso immer noch am Straßenrand stehen, erinnern daran.

Öffnungszeiten Mo–Fr 10–13 Uhr, Mi und Do 17–19 Uhr, Eintritt 2,50 €, Kinder bis 14 Jahre frei. Calle Manuel Taño 6.

Die Vorläuferin der großen Kirche, die kleine **alte Iglesia de Bonanza** aus dem 17. Jh., ist ein wahres Schmuckstück kanarischer Architektur. Sie steht an der Kreuzung hinter dem Seidenmuseum und erstrahlt im Glanz ihrer restaurierten Fassade. Es gibt wohl kein vergleichbar reichhaltig verziertes Mauerwerk auf den Kanaren, zumindest nicht auf La Palma. Gegenüber, erkennbar an der Heiligenfigur auf dem Dach, steht die erste **Tabakfabrik** El Pasos. Wenige Schritte weiter finden Sie dann die neue Kirche, mit ihrem aussichtsreichen Platz.

El Paso war immer eine reiche Gemeinde, davon zeugen die alten, prächtigen Höfe entlang der Straßen. Der Ort liegt mitten im Aridane-Tal, einem der fruchtbarsten Täler der Insel. Lange bevor weiter unten der Bananananbau die wirtschaftliche Blüte brachte, wurden hier auf 400 bis 800 m Obst- und Mandelbäume gepflanzt und nicht zuletzt der beste *Tabak* der Insel geerntet. Er wächst noch immer im Kessel der Caldera, die auch zur Gemeinde El Paso gehört. Verarbeitet wird er heute noch vor Ort und in Breña Alta sowie in Santa Cruz per Hand, genau wie die Havannas. Aus Havanna stammt diese Fertigkeit auch: Heimkehrende Auswanderer

früherer Jahrhunderte haben sie auf die Insel gebracht. Die Qualität dieser Zigarren, die hier *Puros* heißen, soll der der kubanischen kaum nachstehen. Im Ort verarbeiteten 300 Beschäftigte, im einzigen größeren Industriebetrieb der Insel, bis Ende 2000 Tabak zu Zigaretten der Marke "Winston", dann wurde die Produktion nach Deutschland verlagert.

Die Laus im Lippenstift

Warum sind so viele Opuntien auf La Palma mit einem weißen, wie Schimmel wirkenden Belag bedeckt? Das ist die Cochenille-Schildlaus, die einen einst begehrten karminroten Farbstoff liefert. Probieren Sie es selber einmal aus: Streifen Sie ein wenig "Schnee" ab, zerdrücken ihn auf einem Blatt Papier oder – besser noch – kochen ihn später auf. Sie werden überrascht sein über das kräftig leuchtende Rot.

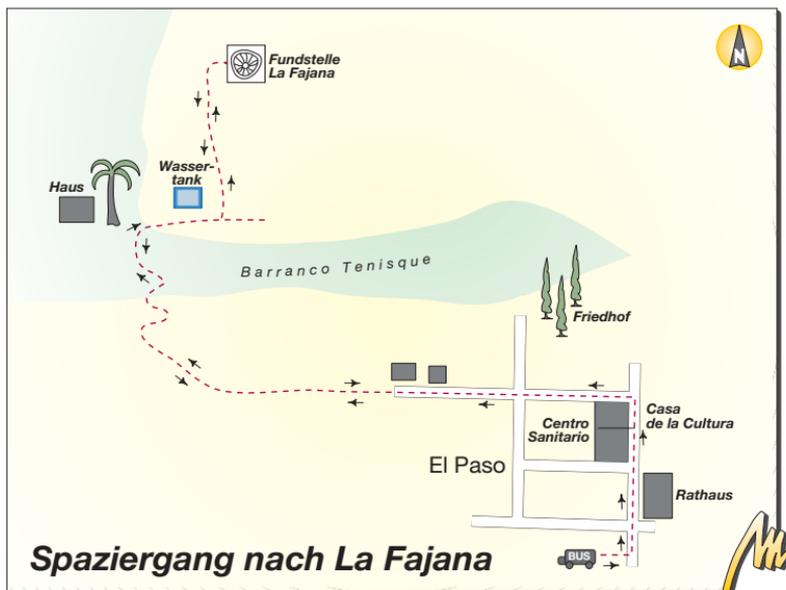
Mit diesem Farbstoff wurde ehemals viel Geld verdient. Die Opuntie, auch Feigenkaktus (seine Früchte sind essbar), wurde eigens im 16. Jh. aus Mexiko eingeführt, um die Cochenille (auch Koschenille) zu züchten. Farbgewinnung war auf den Kanaren schon immer ein lohnender Wirtschaftszweig. *Jean de Béthencourt*, der erste Eroberer der Kanaren, war auch Färbereibesitzer und wurde nicht zuletzt von der Färberflechte auf den Kanaren angezogen, die ein vortreffliches Violett abgab.

Aber erst im 19. Jh. ging man auf La Palma an die gewerbsmäßige Nutzung der Cochenille. Ihre Zucht auf der Opuntie, die auch auf steinigem Boden wächst, ist einfach und erlaubt die Zucht von Frauen und Kindern – aus damaliger Sicht ein Produktivitätsgewinn. Drei bis vier Kilogramm – das sind rund 500.000 Läuse – streift der Erntearbeiter pro Tag von den Opuntien. Wobei der eigentliche Farbstoff aus den Larven kommt, dem "Schnee". Sie werden gekocht oder auf heißen Blechen geröstet. Der Rotton der Karminsäure ist durch Zusatz verschiedener Chemikalien in Hellrot oder Scharlachrot variierbar.

Das große Geschäft mit der Schildlaus war die Verarbeitung als Farbstoff für Wolle und Seide; die Seidenproduktion spielte vornehmlich in El Paso lange eine beherrschende Rolle. Als jedoch 1862 mit der chemischen Herstellung von Anilin-Farben begonnen wurde, war die Cochenille-Zucht bald nicht mehr lukrativ – um 1880 brach der Wirtschaftszweig auf La Palma zusammen. Heute wird Farbgewinnung aus der Laus nur noch vereinzelt, vor allem auf Lanzarote, betrieben. Aber wenn das Umweltbewusstsein auch in Bezug auf Chemiefarben weiter wächst, könnte sogar der Naturfarbstoff der Schildlaus wieder zu Ehren kommen. Und wenn Sie von oben bis unten in Leder gewandete Kinder und Frauen durch Opuntien-Felder streifen sehen – Sie wissen dann Bescheid. Auch wenn Sie Ihren nächsten Campari schlürfen oder Lippenstift auflegen – denken Sie an Cochenille: Das Rot könnte aus der Schildlaus kommen.

Umgebung von El Paso

- ↳ **Felsbildstation La Fajana:** Zu den interessantesten Petroglyphenfunden (vgl. S. 180) La Palmas gehören die Sonnen oder möglicherweise auch einen Mondkalender darstellenden Felsbilder bei El Paso. Sie können Sie bei einem Spaziergang besichtigen oder mit dem Fahrzeug in die Nähe fahren und nur den Rest des Weges zu Fuß gehen.



* *Anfahrt* Für die Anfahrt mit dem Fahrzeug müssen Sie im Ortskern von El Paso die alte Verbindungsstraße nach Los Llanos (s. Stadtplan, S. 219) hinunterfahren. Dann der Ausschilderung nach rechts folgen, an der nächsten Einmündung links, an einer weiteren Einmündung schließlich nach rechts abbiegen. Auf der Höhe von zwei großen Flachdach-Privathäusern endet die asphalt-

tierte Straße. Hier müssen Sie parken und zu Fuß weitergehen. Geradeaus auf einem schmalen Pfad, der an einem lang gestreckten Betonblock-Gebäude vorbeiführt. Nach wenigen hundert Metern steht links ein größeres Wohnhaus mit Palme. Sie finden den weiteren Weg mühelos, wenn Sie die Skizze anschauen.

Spaziergang von El Paso zu den Felsbildfunden La Fajana

3 km, eine knappe Stunde. Leichter Weg, der keiner besonderen Vorbereitung bedarf. Feste Schuhe sind aber nötig, denn der Weg ist teilweise voller Geröll. Sie gehen von der Busstation auf der Hauptstraße von El Paso, der *Avenida José Antonio*, nach Norden, am Rathaus vorbei, weiter geradeaus und biegen an der *Casa de la Cultura* links in die *Calle Capote*. Dieser folgen Sie, bis zu den letzten Häusern des Ortes. Hier wird die Straße zu einem steingepflasterten Weg, der hinunter zum *Barranco Tenisque* führt. Ein großes Haus mit hoher Palme erleichtert die Orientierung. Hinter dem Haus führt ein Pfad nach oben an einem Wassertank vorbei. Sie biegen bei erster Gelegenheit links ab und erreichen eine mit Metallgittern geschützte Felswand: die Fundstelle.

Mehrere Sonnendarstellungen finden sich hier, sie werden mit dem Sonnenkalender der Azteken verglichen, sind aber weniger kunstvoll. Es wird auch die Auffassung vertreten, dass hier nicht Sonnen dargestellt sind, sondern dass zumindest eine Felszeichnung einen Mondkalender zeigt, wie ihn auch die Phönizier kannten. Dafür spricht, dass die Darstellung genau 28 Strahlen aufweist. Zufall? Daneben

wurden Wellenlinien und Mäandermuster, die auch Augen oder Fische darstellen könnten, in den Fels geritzt. Zurück nehmen Sie denselben Weg.

In Richtung Los Llanos

Vogelpark El Paraiso de los Aves: Den Besuch lohnen schon der üppige subtropische Garten und das Tropenhaus. Mehr als 1500 Pflanzen (250 Arten) wachsen hier, von Orchideen bis zum seltenen rot blühenden Eukalyptus. Sie bilden den schönen Rahmen für die Vögel des Parks. *Balistare* gibt es hier, *Krontauben*, die bis zu 80 cm groß werden, aus Papua Neuguinea. Noch größer werden *Malabahordenvögel*, sie schaffen es bis auf 1 m. Das Ziel der Besitzer ist aber nicht, gefiederte Sensationen vorzuführen, sondern vom Aussterben bedrohte Vogelarten zu retten. Gemeinsam mit anderen Zoos der Welt beteiligen sie sich an der Erhaltung und Auswilderung gefährdeter Arten. Zu dem Programm gehört der *Edwardsfasan*, der in seiner Heimat Vietnam in der freien Natur schon nicht mehr vorkommt. Selbstverständlich ist, dass alle Tiere im Park ausreichende Freiflugflächen zur Verfügung haben.

Für Kinder sind wahrscheinlich die hier ebenfalls lebenden *Pinselohrääffchen* ein Spaß oder die schwirrenden *Kolibris*.

Wir haben zum Vogelpark mehr begeisterte Leserschichten bekommen als zu jedem anderen Programmpunkt auf der Insel.

* *Anfahrt* Über die Landstraße von El Paso nach Los Llanos (nicht die alte, steile Verbindungsstraße), ab Höhe des Fußballplatzes ausgeschildert.

* *Öffnungszeiten* Mo–Sa 10–17 Uhr, Eintritt

Erw. 6 €, Kinder 3 €, Familien bekommen Sonderpreise. Die Eintrittskarte gilt drei Wochen lang, wenn Sie die Karte abstempeln lassen, können Sie also den Park mehrfach besuchen.

In Richtung Cumbres

Centro de visitantes – Besucherzentrum Nationalpark Caldera de Taburiente: Der klotzige Betonbau an der Landstraße bei der Abfahrt zur Cumbrecita ist nicht zu übersehen. Anfahrt per Bus, Linie 1 Santa Cruz – Los Llanos, per Auto und Fahrrad einfach die Landstraße von El Paso in Richtung Tunnel hinauf.

Im Besucherzentrum gibt es eine Ausstellung zur Geologie, Geschichte, Flora und Fauna der Caldera, im Kinosaal laufen regelmäßig Filme zur Entstehung der Kanarischen Inseln und der Caldera (Informationen via Kopfhörer auch in Deutsch). Es steht ausreichend Personal zur Verfügung, das Fragen beantwortet. Im Außenbereich wurde ein Garten mit inseltypischen Pflanzen angelegt. Wer in der Caldera zelten möchte, muss sich hier anmelden.

Öffnungszeiten 10–14 und 16–18 Uhr, an Wochenenden und Feiertagen 10–15 Uhr; Information unter ☎ 922/497277.

Im Anschluss an den Besuch des Centro de visitantes bietet sich ein Ausflug auf die Cumbrecita und zur Ermita Pino de la Virgen an.

La Cumbrecita

Den wohl schönsten Blick in den Kessel der Caldera de Taburiente hat man von der Cumbrecita (dem tiefsten Punkt des Caldera-Rands) und den beiden von dort zu erreichenden Aussichtsplätzen. Dieser Ausflug gehört deshalb zum Mindestprogramm eines jeden La-Palma-Urlaubers.